

AK 3: Alter Wein in neuen Schläuchen?
Abhängigkeit und Entwicklung im Lateinamerika des 21. Jahrhunderts

Koordination: Stefan Pimmer (JKU Linz), Lukas Schmidt (Uni Wien)

Das 21. Jahrhundert charakterisiert sich in Lateinamerika bislang durch die schwindende Legitimität des Neoliberalismus und den Aufstieg von Mitte-Links-Regierungen. Die politischen und wirtschaftlichen Veränderungen werden durch ein Aufleben entwicklungstheoretischer Debatten begleitet. Im Zentrum stehen dabei die unterschiedlichen Einschätzungen der jeweiligen Entwicklungsstrategien: Während neodesarrollistische Positionen angesichts der wirtschaftlichen Dynamik von einem „Aufstieg“ der Schwellenländer sprechen, verweisen KritikerInnen auf die negativen Auswirkungen eines auf Rohstoffexport fokussierten Entwicklungsmodells. Trotz der unterschiedlichen Einschätzungen der Transformationsprozesse geht es jedoch stets um die Fortführung bzw. Überwindung von Abhängigkeitsverhältnissen in Form einer untergeordneten Einbindung in die internationale Arbeitsteilung und den Weltmarkt.

Angesichts dessen verwundert es, dass in den aktuellen Debatten kaum Bezug auf die lateinamerikanische Theorieproduktion der 1950er bis 1970er Jahre genommen wird. In deren Zentrum standen nicht zuletzt jene Probleme von ungleichem Tausch, struktureller Heterogenität und unterschiedlichen Formen von Abhängigkeit, die im lateinamerikanischen Kontext auch heute noch eine große Rolle spielen. Ziel des Arbeitskreises ist es deshalb, die aktuellen entwicklungspolitischen Debatten vor dem Hintergrund der lateinamerikanischen Theorien des Cepalismo und der Abhängigkeit weiterzuführen: An welche damaligen Theoriestränge lässt sich beispielsweise anknüpfen, um die heutigen Entwicklungsprozesse zu erklären? Welche analytischen Möglichkeiten und Grenzen liegen den jeweiligen Begriffen zugrunde? Und welche entwicklungspolitischen Schlussfolgerungen legen die konkreten Erfahrungen der lateinamerikanischen Länder in der vergangenen Dekade nahe, wenn man diese etwa aus einer dependenztheoretischen Perspektive analysiert?

Diesen und anderen Fragen wollen wir im Arbeitskreis nachgehen. Neben den Vorträgen wird im Arbeitskreis auch ausreichend Raum für Diskussionen und Austausch zur Verfügung stehen.

AK 3: Alter Wein in neuen Schläuchen?
Abhängigkeit und Entwicklung im Lateinamerika des 21. Jahrhunderts

Programm

9.00 – 12.00 (Teil 1)

Einleitung (30 min)

Vorträge

Julia Eder

Marxistische KlassikerInnen zu Entwicklung & Abhängigkeit

Anne Dietrich

Von kapitalistischen zu sozialistischen Abhängigkeitsverhältnissen: Die Anfänge des DDR-kubanischen Zuckerhandels

Alke Jenss

Umkämpfte Entwicklung: Fortschreibung von Abhängigkeits- und Gewaltmustern in post-Konflikt-Kolumbien

15.00 – 18.00 (Teil 2)

Vorträge

Isabella M. Radhuber

Demokratisierung globaler Wertschöpfungsketten? Eine komparative Perspektive am Beispiel des Lithiumabbaus in Bolivien, Chile und Argentinien.

Fernando Ruiz Peyré, Robert Hafner, Gerhard Rainer

Argentinien unter dem Paradigma des Neo-Extraktivismus? Ein historisch-geographischer Blick auf aktuelle Entwicklungen am Beispiel des Nordwestens

Round Table & Abschluss

Diskussionsrunde zu gesammelten Fragestellungen mit allen beteiligten Vortragenden sowie Dokumentation der Ergebnisse.

AK 3: Alter Wein in neuen Schläuchen?
Abhängigkeit und Entwicklung im Lateinamerika des 21. Jahrhunderts

Marxistische KlassikerInnen zu Entwicklung & Abhängigkeit
Julia Eder

Um die marxistischen Strömungen in der Dependenztheorie(n) hinlänglich verstehen zu können, ist es aufschlussreich, sich mit den zuvor entwickelten marxistischen Erklärungsansätzen zu ökonomischen und gesellschaftlichen Entwicklungsgesetzen auseinanderzusetzen. Der Vortrag enthält dabei sowohl die zentralen Argumentationslinien als auch die begrifflichen Kategorien, die von den wichtigsten VordenkerInnen eingeführt wurden.

Karl Marx erarbeitete mit der marxistischen Philosophie die Grundlagen einer historisch-materialistischen Entwicklungstheorie, die später von anderen erklärten TheoretikerInnen der Arbeiterklasse aufgegriffen wurden. Er analysierte die Abhängigkeit der kolonialisierten Nationen von den europäischen Großmächten und beschrieb am Beispiel Indiens das Phänomen des Ungleichen Tausches aus marxistischer Sicht, ohne es explizit mit diesem Begriff zu benennen. Lenin und Rosa Luxemburg erarbeiteten auf Marx gestützt ihre Imperialismustheorien, in denen sie die Symbiose von Staat und Kapital in den entwickelten Nationen beschrieben und die Notwendigkeit zur Ausbeutung unterdrückter Nationen für den Fortbestand des kapitalistischen Akkumulationssystems analysierten. Leo Trotzki's Blick war mehr auf die Dynamiken innerhalb der (semi-)peripheren Nationen gerichtet. Er beschäftigte sich damit, welche Mechanismen in jenen Ländern wirkten, um zu erklären, weshalb ihnen die nachholende Entwicklung nicht glücken wollte. Sein wichtigster Beitrag zur Nord-Süd-Frage, das Gesetz der ungleichmäßigen und kombinierten Entwicklung, wurde später von TheoretikerInnen wie Ruy Mauro Marini in Lateinamerika aufgenommen und weiterentwickelt.

AK 3: Alter Wein in neuen Schläuchen?
Abhängigkeit und Entwicklung im Lateinamerika des 21. Jahrhunderts

**Von kapitalistischen zu sozialistischen Abhängigkeitsverhältnissen: Die Anfänge des
DDR-kubanischen Zuckerhandels**
Anne Dietrich

Der Konferenzbeitrag analysiert am Beispiel des Südhandels der DDR mit Kuba alternative Tauschbeziehungen in der kapitalistischen Weltwirtschaft des 20. Jahrhunderts. Davon ausgehend, dass sozialistische Länder des globalen Nordens und sozialistisch orientierte Länder des globalen Südens bei Aufnahme ihrer Handelsbeziehungen unterschiedliche Positionen in der Internationalen Arbeitsteilung einnahmen, hinterfragt er kritisch die Möglichkeiten einer gleichberechtigten Handelspartnerschaft jenseits ungleicher Tauschverhältnisse. Es wird beleuchtet, inwiefern sozialistische Handelsbeziehungen der postkolonialen Ära bestehende Abhängigkeiten zwischen dem globalen Norden und dem globalen Süden fortsetzten bzw. gar verstärkten. Mit Fokus auf das Agrarprodukt kubanischer Zucker wird dargelegt, wie die Abhängigkeit von bestimmten Rohstoffen das handelspolitische Agieren von Akteuren in der „Zweiten“ und der „Dritten Welt“ beeinflusste. Einzelne Aspekte des Beitrags behandeln Kubas Abbruch der US-amerikanischen und die Aufnahme von Handelsbeziehungen zur Sowjetunion und dem Ostblock, die ersten Handelsabkommen zwischen Kuba und der DDR, Kubas Rolle im globalen Zuckermarkt der 1960er Jahre (ISA 1968) und die Auswirkungen der Gran Zafra (Zuckerernte 1970) auf die kubanische Zuckerwirtschaft. Da der Konferenzbeitrag den Zeitraum zwischen 1960 und 1971 untersucht, konzentriert er sich vorrangig auf jene Handelsbeziehungen, welche vor Kubas Beitritt zum Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe aufgenommen wurden.

AK 3: Alter Wein in neuen Schläuchen?
Abhängigkeit und Entwicklung im Lateinamerika des 21. Jahrhunderts

**Umkämpfte Entwicklung: Fortschreibung von Abhängigkeits- und Gewaltmustern in
post-Konflikt-Kolumbien**
Alke Jenss

Das große Entwicklungsprojekt der letzten Jahre in Kolumbien ist die Expansion der „letzten großen Agrargrenze“ des Landes, der Region Altillanura. Der Nachbar Brasilien steht dem befriedeten Kolumbien hier offenbar Modell, auch für den aktuellen Nationalen Entwicklungsplan. In welchem Ausmaß sind diese Inwertsetzungsprozesse umkämpft? Wie hängen die Ausweitung militärischer Kompetenzen, die Transformation von Eigentumsstrukturen und Anreize für Investoren in diesem Kontext zusammen? Vor allem aber: Inwiefern können Dependenz- und staatstheoretische Ansätze aus der lateinamerikanischen Diskussion helfen, die explizite Rolle des Staates bei der Reproduktion gewaltvoller Verhältnisse nachzuvollziehen – gerade dort, wo solche Entwicklungsprojekte in konfliktiven Kontexten durchgesetzt und damit globale Machtasymmetrien fortgeschrieben werden? Der Beitrag versucht eine staatstheoretisch unterfütterte Perspektive auf die Produktion von „Entwicklung“ und „Unsicherheit“ und auf durchaus vorhandene Entgegnungsstrategien – Soziale Bewegungen formulieren in kommunalen Planes de Vida ihre Ablehnung der Entwicklungsvorstellung der Regierung und verteidigen vom Entwicklungsmodell ausgenommene selbstverwaltete Gebiete.

AK 3: Alter Wein in neuen Schläuchen?
Abhängigkeit und Entwicklung im Lateinamerika des 21. Jahrhunderts

**Demokratisierung globaler Wertschöpfungsketten? Eine komparative Perspektive am
Beispiel des Lithiumabbaus in Bolivien, Chile und Argentinien.**

Isabella M. Radhuber

In Lateinamerika sind seit der Jahrtausendwende zahlreiche zivilgesellschaftliche Initiativen entstanden, die mehr demokratische Kontrolle über politische Prozesse fordern. Insbesondere indigene Bevölkerungsgruppen kämpf(t)en für mehr Demokratie und Kontrolle über die natürlichen Ressourcen im eigenen Land. Dabei stoßen diese Bewegungen im lokalen, nationalen und transnationalen Kontext oft auf Grenzen, welche auf verwobene Ungleichheiten, konkret: Machtverhältnisse auf unterschiedlichen geographischen Ebenen zurückgeführt werden können.

Dabei bietet der Lithiumabbau in Lateinamerika ein besonders interessantes Beispiel, da die Förderung einer Gesellschaft mit geringen Kohlenstoffemissionen, etwa durch Elektroautos zunehmend vom Lithium abhängt. Weltweit finden sich die meisten Reserven in Bolivien, Chile und Argentinien. Während in Argentinien und Chile bereits Abbau erfolgt, ist dieser in Bolivien gerade erst in der Anfangsphase. Ein interessantes Charakteristikum ist zudem, dass in allen drei Ländern lokale, u.a. indigene Bevölkerung vom Abbau betroffen ist. Differenzen hingegen finden sich dahingehend, dass in Bolivien – im Gegensatz zu den beiden anderen Ländern – im Rahmen des plurinationalen Staatsprojektes ein Modell der interkulturellen Demokratie (zuerst von Seiten der indigenen Bevölkerung) entworfen, und nun politisch umgesetzt werden sollte.

In meinem Beitrag werde ich Fortschritte und Grenzen in der Umsetzung von mehr Demokratie (zur Förderung von mehr Gleichheit) am Beispiel des Lithiumabbaus diskutieren. Dazu wähle ich eine politökonomische Perspektive, und betrachte abgesehen von lokalen und nationalen, auch globale Szenarien. Machtbeziehungen welche weitere Fortschritte hemmen verdeutlichen sich dabei insbesondere an globalen Wertschöpfungsketten, bzw. Produktionsnetzwerken. Ich stütze mich in meiner Analyse auf Beiträge zu globalen Wertschöpfungs- sowie Produktionsnetzwerken sowie auf (zum Teil lateinamerikanische) Ansätze aus der Regulationstheorie, der strategisch-relationalen Staatsdebatte und (interkulturellen) Demokratietheorie. Dabei möchte ich die Reichweite dieser Ansätze für aktuelle Analysen zu Demokratisierung – im Sinne der Förderung von mehr Gleichheit – und Ressourcenpolitik (am Beispiel der Wertschöpfungsketten) im globalen Süden besprechen.

AK 3: Alter Wein in neuen Schläuchen?
Abhängigkeit und Entwicklung im Lateinamerika des 21. Jahrhunderts

**Argentinien unter dem Paradigma des Neo-Extraktivismus? Ein historisch-geographischer
Blick auf aktuelle Entwicklungen am Beispiel des Nordwestens**
Fernando Ruiz Peyré, Robert Hafner, Gerhard Rainer

Argentinien wird gemeinhin als Vorreiter einer neoliberalen politischen Ausrichtung in den 1990er Jahren und als wichtiger Vertreter einer neo-extraktivistischen Neuorientierung seit den 2000er Jahren angesehen. Im Kontext dieser Kategorisierung argentinischer Politiken der letzten 25 Jahre stellt sich die Frage nach Brüchen und Kontinuitäten, sowie nach den regionalen Auswirkungen nationaler (Entwicklungs-)Strategien. Wie wirken sich nationale Politiken auf Regionen aus, die jetzt als (neue) Ressourcenfrontiers dienen? Ist eine Differenzierung zwischen neoliberaler und neo-extraktivistischer Ausrichtung auf der Basis einer regionalen Analyse haltbar? Wie haben sich sozial-räumliche Ungleichheiten verändert? Auf der Basis einer Analyse der Umstrukturierung des argentinischen Nordwestens, der traditionell ärmsten Region des Landes, möchten wir diesen Fragen nachgehen und damit einen Beitrag zu aktuellen lateinamerikanischen Debatten im Kontext von Abhängigkeit und Entwicklung leisten.

Als eine der dynamischsten Fronten im Soja-Agribusiness der letzten zwanzig Jahre gilt Nordwest-Argentinien als zukünftiger Expansionsraum; Abholzungsraten zur „Inwertsetzung von Land“ übersteigen teilweise jene im Amazonas; Fortschritts-, Wohlstands- und Umverteilungs-diskurse durchdringen lokale Denkstile; sozial-ökologische Effekte der Expansion treten in den Hintergrund. Dabei spielen lokal-regionale Dynamiken, stark beeinflusst von globalisierten Handlungsmustern und Akteurskonstellationen, eine formende Rolle an der relativ jungen Pionierfront.

Gleichzeitig befindet sich in der Region das Paradebeispiel für die neoliberale Bergbaupolitik der 1990er Jahre, das Bergbau-Großprojekt Bajo la Alumbrera. Mit Exporten von Kupfer und Gold stellt dieses Projekt fast die Hälfte der Einnahmen aus Primärgüterexporten des gesamten Nordwest-Argentinien. In letzter Zeit stellt aber Lithium, ein zunehmend wichtiger Rohstoff für die Herstellung von Hochleistungsbatterien, die Hauptattraktion für transnationale Bergbaukonzerne dar. Dabei konkurriert eine globalisierte und aggressive extraktivistische Wirtschaftsaktivität mit der traditionellen/indigenen Bevölkerung um die knappen lokalen Ressourcen (vor allem um das Wasser).

Eine Analyse der Umstrukturierungsprozesse in Nordwest-Argentinien seit den 1990er zeigt, dass mehr Kontinuitäten als Brüche zwischen neoliberaler und neo-extraktivistischem Politikmodell in Argentinien erkennbar sind. Obwohl gerade der Nordwesten aufgrund seiner Rolle als Ressourcenfrontier und der damit wachsenden nationalen Bedeutung profitieren sollte, haben in den letzten Jahrzehnten Fragmentierung und sozial-räumliche Polarisierung besonders stark zugenommen. Die Folge sind vielschichtige sozial-ökologische Konflikte, die in dem Beitrag beispielhaft dargestellt werden.

AK 3: Alter Wein in neuen Schläuchen?
Abhängigkeit und Entwicklung im Lateinamerika des 21. Jahrhunderts

Informationen zu den Vortragenden

Anne Dietrich

ist Doktorandin am Institut für Kulturwissenschaften der Universität Leipzig und Junior Researcher der Research Training Group "Critical Junctures of Globalization". Zu ihren aktuellen Forschungsschwerpunkten zählen der Importhandel der DDR mit Äthiopien und Kuba sowie die Konsumgeschichte der DDR.

anne.dietrich@uni-leipzig.de

Julia Eder

Studium der Internationalen Entwicklung und Romanistik Spanisch an der Universität Wien und an der Nationalen Autonomen Universität Mexikos, derzeit als DaF-/DaZ-Trainerin, u.a. bei den Wiener Volkshochschulen beschäftigt, Vorstandsmitglied der Österreichisch-Kubanischen Gesellschaft.

julia.eder@reflex.at

Alke Jenss

Geb. 1981, ist Soziologin und hat kürzlich ihre Promotion zu einer staatstheoretischen Perspektive auf Gewaltverhältnisse in Kolumbien und Mexiko an der Philipps-Universität Marburg abgeschlossen. Sie ist als Dozentin an der Alice-Salomon-Hochschule Berlin tätig, zuvor an den Universitäten Kassel, Göttingen und Marburg. Während der Promotion war sie assoziiert im Promotionskolleg Global Social Policies und Promotionsstipendiatin der Rosa-Luxemburg-Stiftung und des Frauenförderprogramms der Philipps-Universität (MARA). Momentan arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Nichtregierungsorganisation Werkstatt Ökonomie.

alke_jenss@yahoo.de

Robert Hafner

Doktorand der Geographie an der Universität Innsbruck zu sozio-ökologischen Auswirkungen und Konfliktmanagement von Sojaanbau in Nordwestargentinien (ÖAW Doc-Stipendium); Absolvent des MSc.-Studiengangs Geographie: Globaler Wandel Regionale Nachhaltigkeit an der Universität Innsbruck. BA im International Programme for European Studies an der Malmö University, Schweden. Auslandssemester im Rahmen des ERASMUS-Programm an der Roskilde University, Dänemark und an der Universidad de León, Spanien. Weitere Auslandsaufenthalte zu Feldforschungen, diverse Praktika und weitere Berufserfahrungen in Argentinien. Forschungsgebiete: Politische Ökologie, Ressourcen (Soja), Umweltgerechtigkeit und Lateinamerikaforschung.

robert.hafner@uibk.ac.at

AK 3: Alter Wein in neuen Schläuchen?
Abhängigkeit und Entwicklung im Lateinamerika des 21. Jahrhunderts

Stefan Pimmer

Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Abteilung für Politik und Entwicklungsforschung des Instituts für Soziologie an der Johannes Kepler Universität Linz; Redakteur des Journal für Entwicklungspolitik; Forschungsschwerpunkte sind Staats- und Gesellschaftstheorien in Lateinamerika, Entwicklungstheorien, politische Soziologie.

stefan.pimmer@jku.at

Isabella M. Radhuber

promovierte an der Universität Wien mit einem Rosa-Luxemburg-Stipendium. 2012-2013 arbeitete sie als Postdoc-Fellow im Rahmen des Projektes "Nationalization of Extraction in Bolivia and Ecuador" (International Institute of Social Studies ISS, The Hague). 2014 war sie wissenschaftliche Beraterin im Forschungsprojekt zu Globalen Güter- und Wertschöpfungsketten (Lateinamerika - Europa) mit ‚Finance and Trade Watch‘. Seit Januar 2015 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt ‚Interdependente Ungleichheiten in Lateinamerika: Strukturen und Aushandlungen‘ des Forschungsnetzwerkes desiguALdades.net am Ibero-Amerikanischen Institut. Ihre Forschungen widmen sich den Themen der Demokratisierung und Ressourcenpolitik in Lateinamerika.

isabella.radhuber@gmail.com

Gerhard Rainer

studierte Geographie und Geschichte an der Universität Innsbruck und Universidad de Sevilla. Derzeit ist er Universitätsassistent am Institut für Geographie der Universität Innsbruck und beschäftigt sich im Rahmen der Dissertation mit Fragen des Tourismus und der Globalisierung im andinen Nordwest-Argentinien. Ein achtmonatiger Feldforschungsaufenthalt in der Region (10/2011-06/2012) wurde über ein Marietta Blau-Stipendium der OeAD finanziert. Seine Forschungsinteressen liegen im Bereich Politische Ökologie, Lateinamerikaforschung, Global-lokal-Interaktionen und Tourismus.

gerhard.rainer@uibk.ac.at

Fernando Ruiz Peyré

Studium der Geographie in Mendoza (Argentinien) und Tübingen (Deutschland); Promotion in Geographie in Innsbruck. Seit 2011 Universitätsassistent am Institut für Geographie der Universität Innsbruck. Er erhielt das ÖAD-Stipendium im Nord-Süd-Dialog-Stipendienprogramm. Forschungsgebiete: Ländlicher Raum, Ressourcen (Bergbau), Mensch-Umwelt-Beziehungen, Politische Ökologie, Nord-Süd-Beziehungen, Sozialgeographie und Lateinamerikaforschung.

fernando.ruiz-peyre@uibk.ac.at

Lukas Schmidt

Lehrbeauftragter am Institut für Internationale Entwicklung der Universität Wien sowie an der Fachhochschule des BFI Wien; Redakteur des Journal für Entwicklungspolitik; Forschungsschwerpunkt ist die politische Ökonomie rohstoffbasierter Entwicklungsstrategien.

lukas.schmidt@univie.ac.at